

Hommage an das Wissen

Die Serie »Geschichte machen« von Joachim Michael Feigl



Über Archive nachzudenken heißt, über menschliches Wissen nachzudenken. Der Begriff des »Archivs« kommt aus dem Lateinischen: »archivum«, der »Aktenschrank«. In solchen Aktenschränken wird in allen Kulturen der Welt seit jeher das Wissen der Menschheit bewahrt und erhalten.

Archive sind ein besonderer Ort. Sie werden von Staaten oder Kommunen unterhalten – oder von privaten Trägern. Wikipedia nennt sie »Gedächtnisinstitutionen« – sie bilden das Gedächtnis eines Staates, einer Kommune oder einer Region.

Eine solche Region nimmt die Fotoserie »Geschichte machen. Archive in Baden-Württemberg« von Joachim Michael Feigl unter die Lupe. Sein Interesse an historischen Themen war schon immer sehr ausgeprägt, sagt der Fotograf. »Irgendwann war der Gedanke da, ein Projekt in Archiven zu machen. Und dann war gleich klar, dass ich die Menschen in den Archiven fotografieren möchte und zwar in ihrem eigentlichen Arbeitskontext, in einer typischen, alltäglichen Situation.«

Und so fotografiert der in Sigmaringen lebende Psychologe – der im Hauptberuf in der Marktforschung eines Automobilunternehmens arbeitet – mit seiner Mamiya RZ im analogen Mittelformat Archivare. Zumeist mit vorhandenem Licht, zumeist Menschen, die er als tief sinnig und introvertiert beschreibt. Menschen, die »Geschichte machen«.

Unterschiedlich sind ihre Arbeitsplätze, unterschiedlich die Archive, in denen sie arbeiten. Sie sind in einem Sportarchiv beschäftigt, im Archiv für soziale Bewegungen in Freiburg, im Zentrum für Populäre Kultur und Musik ebendort, im Historischen Archiv Porsche, im Archivverbund Main-Tauber, wo unter anderem die Überlieferung der Grafen von Wertheim bewahrt wird, im Archiv zur Frauengeschichte Baden-Württembergs in Tübingen oder im Archiv für Grundbücher. Sie arbeiten in historischen Gebäuden wie im Fürstlich Fürstenbergischen Archiv in Donaueschingen, in einem Stollen wie in Oberried oder in schlichten Neubauten – unter höchst unterschiedlichen

Bedingungen. Alle Archive aber einte: Sie haben ihren Platz in Baden-Württemberg.

Die Idee, die Serie analog zu fotografieren, macht für Feigl auch konzeptuell Sinn, wie er sagt: »Das Überdauern ist ja ein zentrales Element in Archiven und genau dies ist eine Eigenschaft, die auf Filmmaterial zutrifft. Das ist auch der Grund, warum die Archivalien im Zentralen Bergungsort in Oberried auf Film gesichert werden und nicht als Datei.«

Im Zentrum seines Blickes als Fotograf stehen die Menschen. Zwar suchen diese nur ganz selten den Blickkontakt mit dem Fotografen, sind in ihre so verschiedenen Archivalien vertieft, doch stehen sie dennoch im Fokus. Sie beugen sich über Aktenschränke, stehen an Kopierern, bauen Regale auf, führen Digitalisierungsarbeiten durch, sitzen in Lesesälen, betrachten still ihre Archivschätze, lesen in alten, verstaubten Kladden und Zeitungen. Sie sind stille, konzentrierte Individuen, die alle einer ähnlichen Arbeit nachgehen. Das verbindet sie.

Die Serie »Geschichte machen« verbindet mit leichter Hand einige fotografische Genres. Sie ist ein Dokument nüchterner, schlichter Architekturfotografie, verbindet Elemente des Stilllebens und Interieurs mit intensiven Porträtaufnahmen. Sie ist eine Hommage an das Wissen der Menschheit, genauso wie eine Würdigung jener, die dieses Wissen für uns konservieren und aufbereiten.

Text: Marc Peschke

Ab dem 26. März 2015 zeigt Joachim Feigl seine Serie im Staatsarchiv in Ludwigsburg.









